



Ralph Jordan

(Textauszüge aus „Kornelias letzte Reise“ von Jörg Schuber,
mit freundlicher Genehmigung des Autors)

Mit meinem Lehrer und Mentor Rev. Dr. Ralph D. Jordan habe ich viele wunderbare, sonderbare, bemerkenswerte und für die meisten Menschen unvorstellbare Dinge erlebt. Es ist schwer, ihn zu beschreiben, weil jede Beschreibung, die ich mir ausdenken könnte, ihm in irgendeiner Facette seiner Gesamtheit nicht gerecht werden würde. Dennoch will ich all meinen Mut zusammen nehmen und es versuchen:

In meinem subjektiven Erleben war er die herausragendste Person, die mir jemals begegnet ist. Auch für alle anderen Menschen, mit denen ich je über ihre Begegnung mit Ralph gesprochen habe, war er die größte Herausforderung, die ihnen jemals begegnet ist. Und ich habe im Laufe der Jahre mit vielen gesprochen.

Die meisten dieser Menschen liebten ihn. Einige hielten ihn für einen überspannten Spinner. Manche waren überzeugt, er sei ein Betrüger und wieder andere dachten, er sei der leibhaftige Satan.

Für jene aber, die Augen hatten zu sehen und Ohren hatten zu hören, hielt er viele Schlüssel bereit. Außerdem zeigte er uns auch die Türen, zu denen diese Schlüssel passten. Gelegentlich öffnete er auch eine dieser Türen und ließ uns die Räume dahinter erschauen. Aber als guter Lehrer wusste er, dass wir lernen mussten, sie selbst zu öffnen. Er tat es nicht für uns. Er war ein Wegweiser, ein Leuchtturm in der Dunkelheit. Sein ganzes Dasein war eine Demonstration bedingungsloser Liebe und unerschütterlichen Glaubens an das Göttliche im Menschen.

Dabei war er durchaus nicht unfehlbar, nichts Menschliches war ihm fremd, er kannte die Abgründe nur zu gut. Doch er fürchtete sich nicht vor ihnen. Er konfrontierte sie ruhigen und sehenden Auges. Vielleicht kam er sich manchmal vor wie ein Fremdenführer in der Hölle. Und inmitten von Pest- und Schwefelgestank, inmitten von Marter, Folter und Schmerzensgeschrei konnte er den Duft von Rosen und Jasmin verbreiten.

Er scheute sich auch nicht davor, selbst ein Höllengewitter zu produzieren, um die Luft zu reinigen und das Gute hervor zu bringen. Er konnte stundenlang ackern, streiten, brüllen wie ein Löwe und schonte sich manchmal leider selbst zu wenig. Er setzte einfach alles daran, die gewünschten Resultate hervorzubringen und gab sein letztes Hemd, um eine Seele zu retten. Er war mit Leib und Seele ein guter Lehrer. Er machte dabei überhaupt keinen Hehl aus seinen Fehlern, Ecken, Kanten und Macken. Er benutzte auch diese persönlichen Defizite für „Gottes Arbeit“, wie er es immer nannte. Er selbst beschrieb sich oft einfach als „Instrument“, eine Art „Telefon zu höherem Bewusstsein“. Er war der klarste, professionellste und effektivste Channel, das beste Medium, das mir je persönlich oder in irgendwelchen Veröffentlichungen begegnet ist. Die Qualität seiner „Durchsagen“ war größtenteils so präzise, konkret, überprüf- und anwendbar, dass es mir und vielen Anderen schlicht den Atem nahm. Es gäbe unendlich viel von seinem Wirken zu berichten.



...Tagsüber saßen wir mit Ralph in einem der Seminarräume und lernten. Dass uns dabei nicht die Köpfe rauchten, verhinderte im Grunde nur eine übereifrige Klimaanlage, die aus dem Seminarraum eine Kühlkammer machte, die jeder deutschen Fleischerei zur Ehre gereicht hätte. Wer je an einem von Ralphs Intensivseminaren teilgenommen hat, wird bestätigen, dass dies gar kein so schlechter Vergleich ist. So manches Mal dachte ich nach einer besonders harten Nuss, die er uns zu knacken gab, dass ein gut durchgeklopftes und abgehangenes Schnitzel im Kühlraum einer Metzgerei sich ähnlich fühlen musste.

...Ralph und Nicks Haus stand in einem ganz normalen Neubaugebiet typisch amerikanischer Prägung. Es war ein kleines Haus, das sich unauffällig zwischen die anderen Häuser in dieser Straße einreichte. Es war wohl als Übergangslösung gedacht. Die Beiden planten den Neubau eines sehr exklusiven Privatdomizils auf einem größeren Grundstück, das Nick am vorbereiten war.

Ralphs blauer Mercedes stand in der Garage. Er nannte ihn „Blue Bird“ und liebte ihn sehr. Er musste ihn schon Anfang oder Mitte der Achtziger erstanden haben, es war ein wunderschöner himmelblauer 230 E, der höchstens 10.000 Meilen auf dem Tacho hatte. Er benutzte ihn nur zu besonderen Gelegenheiten und fuhr ihn dann auch selbst. Vor ein paar Tagen hatte er uns mit aufrichtiger Entrüstung in der Stimme erzählt, dass er doch tatsächlich einen kompletten Satz neuer Reifen hatte kaufen müssen, obwohl das Profil der alten Reifen noch nahezu unberührt war. Das Gummi war aber zu alt und damit spröde geworden und der „Mercedes-Dealer“ hatte ihm dringend geraten, die Reifen auszutauschen, bevor sie ihm vor Altersschwäche von den Felgen fallen würden. Für solcherlei Kurzlebigkeit und Unbeständigkeit hatte Ralph keinerlei Verständnis und verzog beim Erzählen gequält lächelnd das Gesicht und seine Adlerraugenbrauen weit nach oben.



Ralph saß im Souterrain sehr bequem, leger und völlig entspannt vor seinem Fernseher und schaute die Nachrichten. „Fernseher“ war dabei die Untertreibung des Jahres. „Heimkino“ schien als Bezeichnung für dieses monströse Gerät schon angebrachter. Ralph liebte es groß und exaltiert. „Princie“, sein kleiner, weißer Wollknäuel-Hund, der jeder „Ariel“-Werbung zur Ehre gereicht hätte, spielte übermütig mit allen möglichen Gegenständen herum und sprang freudig schnuppernd an uns hoch, als wir das Wohnzimmer betraten.

...Wir hatten auf jeden Fall unseren Spaß in diesem Haus und genossen es, mit unserem geliebten Lehrer einmal ganz privat und ungezwungen zu sein. Ralph, der bei seinen öffentlichen Auftritten stets wie aus dem Ei gepellt und in all seiner Pracht mit seinem wunderschönen Goldschmuck aufgestylt war, konnte privat total ungezwungen und völlig unkonventionell sein. Im Schlafanzug und mit ungekämmten Haaren wuselte er in seiner Küche herum und kochte leckere Sachen für „Princie“ zusammen, den er gnadenlos verwöhnte, was ihm sichtliche Freude bereitete.



Ralph konnte sehr liebevoll und zärtlich in seinem Wesen sein und sein inneres Kind ungehemmt ausleben. Dabei war er aber nie kindisch, albern oder lächerlich. Er war der würdevollste und aufrechteste Mensch, der mir je begegnet ist. Eine Aura von höchster geistiger Verwirklichung umgab ihn auch in jenen privaten Momenten, in denen er einfach nur Mensch war. Er war freundlich, höflich und zuvorkommend. Er war ein perfekter Gastgeber und liebte es, seine Gäste nach Strich und Faden zu verwöhnen. Er war ein grandioser Koch und eine perfekte Hausfrau. Seine männlichen und weiblichen Persönlichkeitsanteile brachte er in freudigem Zusammenspiel völlig harmonisch und ausgeglichen zum Ausdruck.

Diese privaten Momente zählen zu meinen schönsten Erinnerungen an diesen großen Lehrer und Menschenfreund, der in über 40 Jahren zugewandtester Arbeit tausenden von Menschen den Weg zu Selbstverwirklichung, Glück, Harmonie und innerem Frieden gezeigt hat, indem er einfach das weitergab, was er auf täglicher Basis selbst lebte.

...**R**alph's Retreat mit Kaula-Farm ist ein herrlicher Ort, an dem die Zeit still zu stehen scheint. Die Atmosphäre ist erfüllt von unendlicher Leichtigkeit, Schönheit und Spiritualität. Sowohl die Räume im Inneren der Gebäude als auch die Gärten – und hier besonders Ralph's geliebter japanischer Garten direkt unter seiner Lanai (Balkon) – atmeten mit jeder Faser Eleganz, Exklusivität und Ästhetik. Diese himmlischen Attribute vermischen sich mit einer wohlthuenden Erdigkeit, die von der Vulkaninsel und ihren fruchtbaren Böden selbst ausgeht. Üppige, überbordende Flora und Fauna bilden einen natürlichen Rahmen um die menschliche Existenz herum, der unbeschreiblich schön ist.

...**D**adurch, dass Ralphs und Nicks Anwesen schon relativ hoch liegt, kommen die Gebäude ohne Klimaanlage aus. Ein Öffnen der mit Fliegegittern bewehrten Schiebetüren und Fenster stellt umgehend einen leichten, angenehmen Luftzug her, was das Gefühl der schwebenden Leichtigkeit des Seins an diesem Ort nur noch vergrößert.

Die Einrichtung sowohl des Haupthauses als auch des Gästehauses/Hotels „Kaula Farm“ ist in einer zeitlos klassischen Eleganz gehalten, wie Ralph sie liebte. Man findet diesen Einrichtungsstil in den eher wohlhabenden Villen an der Ostküste der USA und kann ihn teilweise in den großen Hollywood Filmen der 30er, 40er und 50er Jahre bewundern. Wohltuend durchsetzt mit spirituellen, östlichen und asiatischen Artefakten und Elementen sowie jenen der hawaiianisch-polynesischen Wohnkultur hatten Ralph und Nick hier einen Ort geschaffen, der eine Universalität ausstrahlte, in der man die Seele baumeln lassen konnte und der eine Erweiterung des Bewusstseins fast schon durch bloße Anwesenheit ermöglicht.

